

Justizpremiere in Paris: Nach Selbstmordwelle bei Telekomriesen kommen Manager erstmals vor Gericht

VON DANNY LEDER, PARIS

„Sich anpassen oder sterben“, lautete die interne Losung des Managements des französischen Telekom-Riesen „*France Telecom*“. Dutzende Mitarbeiter nahmen das wörtlich und begingen, zum Teil auf ihren Arbeitsplätzen, Selbstmord. Jetzt steht dem vormaligen Generaldirektor Didier Lombard und vorrausichtlich sogar der Firma als solcher, ein Prozess vor einer Strafgerichtskammer wegen „*Harcelement moral*“ (Mobbing) bevor.

Zwischen 2006 und 2008 hatte der teilprivatisierte Konzern ein radikales Abschlackungsprogramm durchgezogen, das auf den Abbau von 22.000 Stellen und einen internen Postenwechsel für 10.000 Mitarbeiter hinauslief. In dem altherwürdigen Kernunternehmen des französischen öffentlichen Diensts, das auf so manche Erfolge in der Geschichte der Fernmeldetechnologie zurückblickte und sich als Garant des nationalen Zusammenhalts bis hin in die entlegensten Territorien Frankreichs verstand, schlug die abrupte Marktanpassung wie ein unheilbringender Blitz ein. Dabei stießen aus den USA importierte Management-Methoden mit einer Mentalität zusammen, die sich vielfach noch aus einer wohlgeordneten Beamtenpraxis und dem Ethos des gradlinigen Dieners des Allgemeinwohls speiste.

So fanden sich hoch qualifizierte Techniker oder energische Außeneinsatz-Reparateure von einem Tag auf den Anderen in Telefonzentralen wieder, in denen sie Kunden diverse Abonnements und Zusatzoptionen aufschwätzen sollten, von deren Sinn sie selber kaum überzeugt waren. Das ganze unter strengster Überwachung jüngerer Vorgesetzter, die eine zeitliche Begrenzung im Dialog mit den Kunden und ehrgeizige kommerzielle Zielvorgaben dekretierten. Diese oft unerreichbaren, quantitativen Zielvorgaben bei neuen Kundenabonnements brachten das Fass zum Überlaufen. Gewerkschaften und Betriebsärzte schlugen vergeblich Alarm. Einige Mediziner quittierten sogar ihren Dienst bei „*France Telecom*“.

Nach insgesamt 40 Selbstmorden leitete 2010 die Staatsanwaltschaft eine Voruntersuchung ein. In der Zwischenzeit hatte das Arbeitsinspektorat Vorwürfe gegen das Management belegt: demnach hätte die Konzernspitze

wissentlich „die Gesundheit der Beschäftigten schwer beeinträchtigt“. Direktor Lombard, der ursprünglich die Selbstmordwelle als „Mode“ abtat, musste den Hut nehmen.

Jetzt dürften Lombard und zwei weitere Ex-Manager vor Gericht kommen. Am Dienstag hatte die Justiz bereits die Firmenzentrale von „*France Telecom*“ nach belastendem Material über die Managementmethoden durchsuchen lassen.

Obwohl die neue Konzernleitung des Telekomriesen den Selbstmorden durch mehr Ansätze zum Dialog mit der Belegschaft vorbeugen möchte, bleibt das Thema leider hoch aktuell: zuletzt wählte im März ein *France-Telecom*-Mitarbeiter im Elsass den Freitod. Der 58 jährige Mann war an einer Überhäufung mit Terminen verzweifelt, wollte aber seinen Kollegen keine zusätzliche Arbeit aufbürden. Auch die französische Post, zurzeit in einer Umstrukturierung, verzeichnet eine Serie von Selbstmorden.